

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 90 (1957-1958)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG



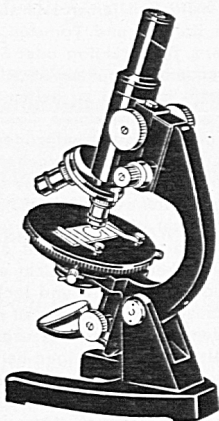
ORGANE DE LA SOCIÉTÉ
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN, BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIÉTÉ DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5^e ETAGE
TELEPHON 031 - 2 34 16 . POSTCHECK III 107 BERN

Leitz

Mikroskope

in altbewährter Qualität, vom Schulstativ bis zur höchsten Stufe; dazu viele **Nebenapparate**, Arbeitsmaterial und Präparate. Wenden Sie sich für Beratung in allen einschlägigen Fragen an



Optiker BÜCHI, Bern, Spitalgasse 18

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A6)	Fr. 30.—
Nr. 6	Heft (A5)	Fr. 38.—
Nr. 10	A4	Fr. 48.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht
USV-Fabrikation und Versand

B. Schoch, Papeterie

Oberwangen (TG) – Telefon 073 - 6 76 45

Tierpark und Vivarium **D**ählhölzli, Bern

Besucht **Johnny**, das **Wolläffchen**

im Vivarium!

Bieri-Möbel
seit 1912 gediegen, preiswert
Fabrik in **RUBIGEN** ½ Bern
In Interlaken: Jungfraustrasse

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch, 12 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

OFFIZIELLER TEIL - PARTIE OFFICIELLE

Sektion Aarberg des BLV. «Lebende Tiere im Unterrichtsraum». Nächster Kursnachmittag: 5. Juni um 14 Uhr im Stegmattschulhaus in Lyss. Thema: Tiere aus Bach und Teich.

Sektion Bern-Stadt des BLV. Hauptversammlung: Mittwoch, den 5. Juni, 14.30 Uhr, in der Schulwarte. I. Geschäfte: 1. Protokoll, 2. Mutationen, 3. Wahlen, 4. Jahresberichte, 5. Rechnungsablage, Voranschlag und Jahresbeitrag, 6. Ungarnhilfe, 7. Besoldungsfragen, 8. Verschiedenes. II. *Vortrag von Herrn Prof. Dr. Max Schürer, Bern:* «Technik, Naturwissenschaft und Bildung.»

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektionen Ober- und Unter-Konolfingen des evangelischen Schulvereins. Gemeinsame Konferenz, Mittwoch, den 5. Juni, 13.30 Uhr, im Schloss Hünigen. 1. Gemeinsame Bibelarbeit. 2. «Die Evangelischen in Spanien.» Vortrag von Hrn. Pfr. Hans Schädelin, Bern. Auch Gäste sind freundlich eingeladen.

Lehrerkonferenz Langnau. Botanische Exkursion: Äugst-matt-Rafrütti-Rämis, Mittwoch, den 5. Juni (eventuell Donnerstag, 6. Juni). Leitung: Kollege H. Gerber, Zollbrück. Langnau Bahnhof ab 13.15 Uhr mit Extrakurs.

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Probe 5. Juni, 16.15 Uhr im Hotel des Alpes, Spiez (Frühjahrskonzert).

Lehrergesangsverein Frutigen-Niedersimmental. Probe 12. 6. in Interlaken, 15.15 Uhr im Schulhaus (Frühjahrskonzert).

Lehrergesangsverein Konolfingen. Probe vom Samstag, 1. Juni, 14.45 Uhr, verschoben auf Samstag, 8. Juni.

Lehrergesangsverein Thun. Proben Montag, den 3. Juni, um 20 Uhr, im Kirchgemeindehaus, und Donnerstag, den 6. Juni, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Seeländischer Lehrergesangsverein. Nächsten Dienstag Probe um 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof Lyss.

89. Promotion. Höck im Sternenbergstübli, ab 16.30 Uhr.

113. Promotion des Seminars Bern-Hofwil. Am 29. Juni: Promotionsversammlung. Treffpunkt Wächter, Bern, ab 10 Uhr. Mittagessen Restaurant Züttel, Geroltingen. Re



**Werro
Geigen
tönen besser!**

Zu verkaufen

**HOHNER
Piano-Akkordeon**

120 Bässe. 4 Register
mit Koffer und Noten.
Tel. 031-81576 ab 19 Uhr

Im Juni spricht Balthasar Immergrün!

Ich weiss wirklich nicht was mein Nachbar, der Casimir, mit seinem Salat wieder angestellt hat. Der sitzt nämlich völlig kopflos am Boden, so platt als hätte sich jemand daraufgesetzt; auf einmal schiesst er in die Höhe und blüht ebenso reichlich wie meine Bohnen und Tomaten. Würde Casimir so alle 14 Tage ein Portiöchen Salatsamen einer bewährten Sorte, z. B. Attraktion oder Stuttgarter Dauerkopf säen, beim Herichten des Beetes 1 Handvoll Lonza-Volldünger pro m² gut einkräuteln und flach pflanzen, dann hätte auch er Erfolg. Aber eben, wem nicht zu raten ist - ist nicht zu helfen. Bei mir hingegen gibt es schon allerhand zu ernten. Zart schmelzende Kohlrabi der Sorte Rogglis Freiland, butterweichen Salat und saftig-dunkelgrünen Spinat. Da wird meine Sabine wieder Freude haben. Hier ein Pflanzergeheimnis für diese Blattgemüse: kurz nach dem Anwachsen oder Aufgang noch eine schwache Handvoll Ammonsalpeter pro m² zwischen die Reihen streuen und leicht einhäckeln. Apropos Häckeln; einmal häckeln ist besser als dreimal giessen! Seitdem ich übrigens meinen Kompost aus den Gartenabfällen und den Torfkompst bei der Pflanzung oder Saat nur noch oberflächlich leicht einkräutle oder den Boden damit abdecke, bleibt mein Boden krümelig und locker, dass es eine Freude ist. Übrigens gibt es diesen Monat noch allerhand zu pflanzen: Rotkabis, Weisskabis, Kohl und Lauch für den Winter zum Hausgebrauch. Wenn man etwas Kompost und 1-2 Handvoll Lonza-Volldünger beim Pflanzten verabreicht, können auch diese Starkzehrer sofort aus dem Vollen schöpfen. «Gibts im Juni mal Donnerwetter, dann wird auch mein Gartenrasen fetter», besonders durch einen Zustupf von einer Handvoll Ammonsalpeter pro m², den ich vorher schön gleichmässig ausstreue. Genug für heute. Auf Wiederhören im Juli.

LONZA AG, BASEL

Mit freundlichem Pflanzergross
Euer Balthasar Immergrün



Hobelbänke

für Schulen und Private mit vielen
Neuerungen. Offerten und Referen-
zenliste durch

FRITZ HOFER, Fabrikant

Strengelbach AG Telephone 062-81510

*Teppiche jeder Art
in enormer Auswahl
finden Sie immer preiswert bei*

**GEBRÜDER
BURKHARD, BERN**

Leughausgasse 20

Unsere Inserenten verhelfen Ihnen gerne zu guten **Einkäufen**

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an den Sonderkursen Oberseminar, Bern, Quellenweg 3, Wabern bei Bern, Postfach, Telephon 031 - 5 90 99. Alle den Textteil betr. Einsendungen und Bücher an die Redaktion. Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Bahnhofplatz 1, Bern. Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. 031 - 4 41 62. Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 17.—, halbjährlich Fr. 8.50. Insertionspreis: Inserate: 16 Rp. je mm, Reklamen: 55 Rp. je mm. Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Tel. 031 - 2 21 91, und übrige Filialen

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 066 - 2 17 85. Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SIB, place de la Gare 1, Berne. Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 17 fr., six mois 8 fr. 50. Annonces: 16 ct. le millimètre, réclames 55 ct. le millimètre. Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, Berne, téléphone 031 - 2 21 91, ainsi que les autres succursales

INHALT · SOMMAIRE

Appel en faveur de l'Ecole normale de Berne-Hofwil.....	151	Aux membres du corps enseignant jurassien	152	Vers la suppression de la discipline autoritaire?	159
A propos de la votation du 2 juin.....	151	Virgile et la mission politique de Rome.	152	Divers	160
		Jugendbücher	155		

Appel en faveur de l'Ecole normale de Berne-Hofwil

Les directeurs des Ecoles normales jurassiennes sous-signés se font un devoir de solidarité d'inviter les membres du corps enseignant à voter et à faire voter affirmativement la loi et les arrêtés qui seront soumis au peuple le 2 juin prochain, notamment

l'arrêté concernant les transformations et constructions nouvelles à effectuer à l'Ecole normale de l'Etat de Hofwil;

travaux reconnus absolument nécessaires et urgents, et qui permettront enfin aux futurs instituteurs de la partie alémanique du canton d'étudier dans les conditions exigées par les temps actuels.

Ils rappellent à leurs collègues le vœu du dernier congrès de la Société pédagogique jurassienne de voir s'édifier une nouvelle Ecole normale des instituteurs du Jura; ils les invitent à renseigner l'opinion sur l'ensemble de ce problème, attendu qu'un vote favorable en faveur d'Hofwil ne peut avoir que d'heureux effets réciproques à l'heure où le projet jurassien sera, lui aussi, soumis à la votation populaire.

Les directeurs des Ecoles normales jurassiennes :

Ed. Guéniat F. Feignoux P. Rebetez

A propos de la votation du 2 juin

Le projet de Hofwil

Le 2 juin prochain, les électeurs du canton seront appelés à se prononcer sur une loi sur les écoles techniques cantonales, sur un arrêté populaire concernant les transformations et constructions nouvelles à effectuer à l'Ecole normale de l'Etat, de Hofwil, et sur un arrêté populaire concernant des subventions de construction et d'installations en faveur de l'Hospice de Frienisberg.

Ces trois projets méritent d'être acceptés par le peuple; il suffit, pour s'en convaincre, de lire attentivement le

message du Grand Conseil du canton de Berne au peuple bernois qui les concerne.

Il semble bien, cependant, que le plus discuté soit l'arrêté concernant l'Ecole normale de Hofwil. La somme de 5 035 000 francs demandée au peuple pour les transformations et les constructions prévues au bénéfice de cet établissement cantonal peut paraître considérable. Pourtant, elle n'a rien d'exagéré, et nous nous sommes même laissé dire que la somme de 149 000 francs prévue pour la construction d'une «maison du directeur» sera rayée du projet.

Ce qu'il ne faut pas perdre de vue, c'est que l'Ecole normale de Hofwil, comme celle de Delémont, comme celle de Porrentruy, est dotée d'un internat. D'où la nécessité d'installations spéciales, d'un ameublement nécessairement onéreux, surtout lorsque tout doit être remplacé ou acheté à neuf, comme c'est le cas pour Hofwil. Mais chacun sait que les sommes engagées dans ce genre d'établissement sont très vite amorties par l'économie faite, dans la suite, dans les pensions et l'entretien des élèves. Quant aux bénéfices éducatifs, n'en parlons pas ici. Contrairement à une opinion fréquemment émise, l'on revient aujourd'hui aux internats, à condition que ceux-ci soient installés selon les exigences modernes, et conformément aux impératifs de la psychologie des adolescents de notre époque. Or, nous savons combien Hofwil laisse à désirer à ce sujet, et nous souhaitons sincèrement voir s'y développer un internat véritablement digne de futurs éducateurs.

C'est bien ce que l'Etat entend réaliser à Hofwil, où l'on espère pouvoir loger convenablement et sans luxe 144 jeunes gens.

Or, à l'Ecole normale de Porrentruy, par exemple, nous constatons que chaque élève «externe» représente un surcroît de dépense de 1000 à 1200 francs par rapport à ce que coûte son entretien dans notre home. Les conditions doivent bien être identiques à Hofwil. Or cette école doit payer actuellement des pensions externes pour 54 élèves environ. Cela doit représenter quelque 54 000 à 60 000 francs par an, dépense qui sera supprimée lorsque tous ces élèves auront chambre et

pension à Hofwil. Les frais engagés dans la construction de deux bâtiments d'internat, devisés à 775 000 et 776 000 francs et destinés à recevoir, en tout, 144 élèves, n'ont donc rien d'exagéré, et permettront un regroupement économique et heureux de la grande famille de Hofwil.

Le gros des autres dépenses concerne la transformation de l'ancien institut Fellenberg, dont nous avons pu constater, de visu, l'état lamentable, et dont la transformation ne saurait être différée, et, naturellement, l'équipement rationnel de cette grande école.

Aussi pouvons-nous recommander chaleureusement, et objectivement, à nos concitoyens d'accepter le «projet Hofwil». Nous voulons espérer que le Jura contribuera par son vote à donner enfin aux instituteurs de l'ancien canton la possibilité d'étudier dans de bonnes conditions. Il en va finalement de l'éducation générale de notre peuple, dont la source est incontestablement dans les écoles normales.

Les sommes qui nous sont demandées sont un placement dont l'intérêt se manifeste par une élévation des valeurs spirituelles; tout peuple qui viendrait à l'oublier serait l'artisan de sa propre décadence.

Votons résolument *oui* pour le «projet Hofwil».

Ed. Guéniat,
directeur de l'Ecole normale de Porrentruy

Aux membres du corps enseignant jurassien

Parmi les objets soumis au verdict du peuple lors de la votation du 2 juin, l'arrêté populaire concernant les transformations et constructions nouvelles à effectuer à l'Ecole normale de Hofwil nous paraît suffisamment important pour que nous sortions de la réserve que nous impose l'état de neutralité politique et religieuse de notre association.

L'un des buts de la SPJ est le «développement de l'instruction publique, la prospérité et la défense de l'école publique». Nous pensons que, par voie de conséquence, il est du devoir de chacun de nos membres qu'il soutienne de toutes ses forces le projet soumis à l'approbation populaire. Rien de ce qui touche au développement de l'école ne peut nous laisser indifférents. C'est pourquoi nous adressons un chaleureux appel à nos membres afin qu'ils œuvrent, chacun dans sa sphère d'activité, au succès du projet présenté au peuple.

Nous prévoyons qu'il nous faudra l'aide désintéressée de nos collègues de l'ancien canton pour faire aboutir le projet de construction d'une nouvelle Ecole normale à Porrentruy. Serait-ce une si mauvaise politique de soutenir le projet de rénovation de l'Ecole normale de Hofwil?

Le Comité de la SPJ

Virgile et la mission politique de Rome

(Suite)

Ce qui veut dire (ne vous étonnez pas que tout cela soit si actuel: les poètes comme Virgile œuvrent en effet hors du temps, dans le siècle éternel) que le rôle historique de Troie (ou de l'Asie) est achevé. Dieu va se forger deux nouveaux instruments de son constant dessein: la Grèce et Rome. Celle-là, la Grèce, élaborera la civilisation spirituelle, créera l'art et les sciences que Rome ensuite répandra et enracinera dans toutes les provinces de son vaste empire. Celle-ci, fondée par Enée, organisera le monde, lui donnera sa forme politique. Cette double vocation de la Grèce et de Rome (la dernière symbolisée par la vocation d'Enée), c'est le thème central de l'Enéide; nous venons d'en noter, au second chant, un moment essentiel; nous la retrouverons tout à l'heure au cœur des douze chants de l'Enéide, à la fin du sixième.¹⁵⁾

Mais revenons à Enée, si impressivement élu pour être le religieux fondateur de cette Rome, qui doit organiser le monde méditerranéen. Cette consigne qu'il a reçue, cette mission qui lui a été confiée, avec une humilité, une abnégation, une fidélité émouvantes, son père et lui vont se consacrer à l'exécuter. Cette obéissance est plus émouvante encore chez le vieil Anchise, parvenu à l'âge où l'on est en droit de prétendre au repos, et qui sait, sans doute, qu'il ne verra pas la terre promise à ses descendants. Enée, du moins, a les forces et l'espoir de la jeunesse; c'est *son* royaume qu'il va conquérir. Il ne sait pas que lui non plus n'entrera pas dans la terre promise; qu'il mourra, abreuvé de mécomptes, obscurément, n'ayant goûté de l'épopée que l'âcre poussière des combats sans cesse renaissants. Il ne sait pas encore qu'on n'entre jamais dans la terre promise. Il le saura à son tour; et c'est ce qui bientôt adombrera ses traits de cette mâle mélancolie de héros constant et taciturne.

Simple grandeur de ce départ! le père guidant le fils, le fils soutenant le père, Ascanie, l'enfant, consolant leur solitude.¹⁶⁾ L'empire romain est ainsi inauguré par la famille romaine¹⁷⁾, sous le signe de l'héroïque obéissance. Saints et religieux auspices! Le Troisième chant de l'Enéide met sous nos yeux l'odyssée de cette famille, réfiguration et inauguration de l'Empire romain.

Ils vont: le vieil Anchise, interprète de l'obscur volonté des dieux; Enée, le bras qui exécute et toutes les fois qu'il faut agir, le chef; Ascanie, l'enfant en vue

¹⁵⁾ Si l'Iliade est le chef-d'œuvre de l'épopée naïve, l'Enéide est sans doute le chef-d'œuvre de l'épopée littéraire: une œuvre d'art, très savamment composée.

¹⁶⁾ Enée portant Anchise sur ses épaules et donnant la main à son fils est représenté sur de nombreuses médailles romaines, par exemple sur un *aureus* trouvé à Vidy en septembre 1936.

¹⁷⁾ La mère en est absente; et cette nuance particulière d'humanité que les femmes seules introduisent dans une civilisation. C'est peut-être une convenance de plus: les femmes n'ont-elles pas manqué aux premiers temps de Rome, quand les «desperados» de l'asile ouvert par Romulus en étaient réduits à s'en procurer par le rapt? Notons cependant que, si Créuse n'accompagne pas son mari et son fils (on se rappelle qu'elle disparaît mystérieusement), de grandes figures de femmes traversent l'Enéide; et qu'ayant rencontré une Andromaque et une Didon, et ayant tenu sa promesse sacrée de veiller, comme si elle eût été sa propre mère, sur la mère d'Euryale, Ascanie n'a pas été complètement sevré de l'influence féminine.



de qui tout se fait.¹⁸⁾ Ils emportent avec eux les pénates et les dieux de Troie vaincue, qui deviendront ceux du plus puissant Empire qu'ait connu le monde méditerranéen. C'est tout ce qu'ils savent pour le moment: qu'à la nouvelle Troie qu'ils fonderont là-bas, à l'endroit que désigneront plus tard les dieux, est promis l'empire du monde.

Mystérieux sont les ordres, obscures les promesses: ils obéissent. A mesure d'ailleurs qu'ils obéissent, ces promesses et ces ordres se font plus précis; en d'autres termes, leur intuition spirituelle s'approfondit à la mesure de leur pieuse soumission. Et ceci encore est une profonde allégorie de la vie spirituelle, où l'illumination a pour condition indispensable l'obéissance, préalable à la vue, l'acte de foi.

Avec quelques compagnons échappés comme eux au fer des Grecs, ils ont équipé des vaisseaux et sont partis à la recherche de l'établissement promis, de la tâche pour laquelle les dieux les ont sauvés du massacre et de l'incendie. Cet établissement, cette tâche, ils les cherchent sur les côtes et les îles de la mer Egée, épiaient les signes de la volonté cachée des dieux. Ils les cherchent en Crète, sur la côte d'Epire; ils trouvent, en maint endroit, des possibilités d'établissement facile; au point de vue de la sagesse humaine, c'est folie de ne pas s'arrêter; mais les dieux n'ont pas encore dit: oui. Chaque fois, ils repartent. Courage d'obéir sans se plaindre de la longueur de la route, plus grand que le courage impulsif qui se rue au combat! Ils redescendent le long de la côte orientale de l'Italie; ils font escale en Sicile.

C'est là que se produit un événement capital. Enée devient *sua manu*.¹⁹⁾ Il perd, à Drepanum, son père vénéré, le guide qui avait jusque-là éclairci pour lui les redoutables mystères de la volonté des dieux, *omnis curae casusque levamen*.²⁰⁾

Événement nécessaire à tous égards, qui seul mettra Enée en état de faire les expériences morales les plus profondes, et de trouver, à cette profondeur où il faut être descendu en soi pour se posséder véritablement, la mâle résolution et l'intelligence spirituelle qui le rendront égal, enfin, à la tâche qui l'attend.

Il reprend donc la mer. C'est alors que la tempête le jette sur les rivages de Carthage. La reine Didon, veuve du roi Sychée, écoute avec admiration le récit que lui fait Enée de ses combats à Troie et de ses aventureuses navigations. Mais, de l'admiration à l'amour, dans un cœur vide, le pas est vite franchi! Enée va renoncer à la trop lointaine Hespérie; il va trouver son royaume aux côtés de Didon. Voyez-le, vêtu, à l'orientale, d'un long manteau de pourpre flamboyante, une épée somptueusement sertie de jaspe suspendue au côté, surveillant la construction des remparts de Carthage!²¹⁾

¹⁸⁾ Cf. Charles Péguy: *Le porche du mystère de la deuxième vertu*. Tout ce que l'on fait, on le fait pour les enfants. Et ce sont les enfants qui font tout faire.

¹⁹⁾ Dans la famille patriarcale, tant que le père vit, c'est lui le chef.

²⁰⁾ Celui qui adoucissait soucis et revers. En. III, 709.

²¹⁾ Noble attitude, et somptueux costume! Qu'il nous paraîtra plus grand quand il franchira, en guerrier, le seuil d'Evandre, et s'assiéra sur une jonchée de feuilles, couvertes d'une peau d'ours, sous le toit bas d'une demeure étroite, mais honorée par le passage d'Hercule:

Aude hospes contemnere opes et te quoque dignum
Fingere deo! (En. VIII, 364-5.)

Mais les dieux parlent, nettement, cette fois. C'est sur les bords du Tibre, après de durs combats, qu'Enée doit établir les pénates de Troie; c'est dans le Latium qu'il trouvera sa tâche, et c'est là qu'après lui ses descendants régneront sur Albe, puis sur Rome, puis sur le monde.

«Te voici donc», c'est Mercure, messager de Jupiter, qui parle ainsi à Enée, «en train de fonder l'altière Carthage et, pour plaire à une femme, de lui bâtir une magnifique cité. C'est ainsi que tu oublies ton royaume et ta tâche! Le roi des dieux lui-même, dont la volonté gouverne le ciel et la terre, m'envoie vers toi de l'Olympe lumineux. Il m'a lui-même chargé de t'apporter, volant comme un trait à travers les airs, son ordre: A quoi penses-tu? dans quelle espérance perds-tu tes jours sur ces rives? Si l'honneur d'un impérissable exploit n'a plus rien qui t'enflamme, regarde ton fils qui grandit, songe à l'héritage de cet enfant, à qui sont dus le royaume d'Italie et la terre romaine.» (En. IV, 265-76.)

La conscience, réveillée par cette intimation, de la vocation reçue l'emporte, dans le cœur saignant d'Enée, sur la voix de la passion. Et, obéissant à l'appel de sa destinée, pieux envers les dieux, pieux envers ses descendants, qu'il ne veut pas frustrer de l'avenir qui leur est promis²²⁾, Enée cingle résolument vers le Latium.

Mais le sens si profond qu'il avait de sa vocation – pour obscure qu'elle fût – avant de rencontrer Didon est gravement troublé. Déchiré et meurtri, il ne peut pas ne pas se demander si la vocation à laquelle il vient de sacrifier son bonheur, et Didon, n'est pas un leurre, un décevant mirage. Son bonheur, il pouvait le sacrifier à cette plus complète réalisation de soi qu'est l'obéissance à une impérieuse vocation. Mais Didon! il a vu, de la mer, quand ses vaisseaux s'éloignaient précipitamment, la lueur du bûcher funèbre de la reine. Faut-il donc que toujours l'homme ne puisse être grand sans décevoir ou désespérer une amante? Faut-il que les larmes de Bérénice ou le désespoir de Didon soient toujours la rançon du règne bienfaisant d'un Titus ou de l'héroïque obéissance d'un Enée? Si du moins on est certain d'être un Titus ou un Enée! Si seulement son père était encore à ses côtés!

Or, voici qu'arrivé à Cumes (près de Naples), il interroge la sibylle et supplie le dieu prophétique lui-même (Apollon) de lui découvrir sa vocation, son devoir. Il obtient, cette fois-ci, une réponse d'une parfaite mais peu réconfortante précision:

«Tu arrives, enfin, au terme de tes durs périls sur la mer, mais la terre t'en réserve de plus durs encore. Vous entrerez au royaume de Lavinium (c'est-à-dire dans le Latium); chasse de ton cœur ce souci; mais vous aurez lieu de regretter d'y être entrés. Je vois des guerres, des guerres farouches, et les flots du Tibre roulent une écume sanglante... Un second Achille a été enfanté pour défendre le Latium, fils lui aussi d'une déesse.²³⁾ Et tu retrouveras partout Junon acharnée contre les Troyens.» (En. VI, 83-90.)

²²⁾ Méritant ainsi pleinement l'épithète de *giusto* que lui décerne le Dante (Enf. I, 73) d'après Virgile d'ailleurs:

Aeneas, quo justior alter

Nec pietate fuit, nec bello major et armis. (En. I, 544-5.)

²³⁾ Turnus, dont la mort, sous l'épée d'Enée, achève, au XII^e chant, l'Enéide.

La contenance d'Enée est stoïque: «O vierge, aucune épreuve ne se dresse devant moi qui soit pour moi nouvelle ou inattendue. J'ai tout prévu; j'ai déjà tout accepté et vécu dans mon cœur.» (En. VI, 103-5.)

Mais une tâche pareille requiert une foi plus joyeuse; c'est pourquoi les dieux lui inspirent (Anchise le lui avait d'ailleurs demandé) la volonté d'aller voir sous la terre le cher visage de son père. C'est à l'occasion de cette descente dans l'au-delà que sa vocation lui sera confirmée par les prodiges les plus impressionnants et les promesses les plus exaltantes. C'est le thème du VI^e chant, capital dans l'économie du poème.

Enée va donc descendre dans le royaume des morts, qu'on pourrait tout aussi bien appeler le royaume de la vie. Car ce que nous appelons vie et mort ne sont, en effet, que deux aspects de la même réalité continue, éternelle. La vie sort de la mort comme la mort sort de la vie. Ainsi, dans ce réservoir inépuisable de vie qu'est la mort, Enée va recevoir une nouvelle et plus solennelle investiture; il va confirmer son vœu d'obéissance à la volonté divine; et, avant les dernières et les plus rudes épreuves qui l'attendent dans le Latium, puiser dans la certitude de sa vocation, dans l'assurance que le but en vaut la peine, une force qui sera la force même de «Celui qui règne dans les cieux»... Enée va descendre, vivant, dans l'Empire des morts.

Le seul fait que la porte infranchissable aux vivants s'ouvre devant lui, pourrait suffire d'ailleurs à restaurer en lui sa foi, troublée par son amour pour Didon et sa tragique issue. Car les portes de la mort ne s'ouvrent ou plutôt ne se rouvrent pour les laisser remonter au jour, que devant ceux que Dieu a choisis pour être les instruments d'élite de ses desseins.²⁴⁾

C'est ce qui s'exprime en transparents symboles au début de ce VI^e chant. Enée implore la sibylle: «Je ne t'adresse qu'une prière: puisque c'est ici, dit-on, la porte du roi des Enfers... fais que j'aie la douceur de revoir le cher visage de mon père; enseigne-moi la route et ouvre devant moi les portes sacrées. C'est lui qu'à travers les flammes et sous une grêle de traits j'ai enlevé sur mes épaules et sauvé du milieu des ennemis; c'est lui mon compagnon de route qui, infirme, a supporté toutes mes navigations, toutes les menaces du ciel et de la mer, au-delà des forces et de la condition d'un vieillard. Et c'est lui qui m'a prié et ordonné de venir vers toi en suppliant, et de franchir ton seuil. Je t'implore, ô Bienfaitante: aie pitié et du fils et du père!» C'est ainsi qu'il priait, sa main posée sur l'autel. La prêtresse lui répondit: «Troyen, fils d'Anchise, né du sang des dieux, il est facile de descendre à l'Averne. La porte du noir Pluton est ouverte nuit et jour. Mais revenir sur ses pas et remonter à la lumière, c'est là ce qui est difficile, c'est là l'épreuve décisive. Quelques-uns seulement l'ont pu, fils des dieux»²⁵⁾

²⁴⁾ Cf. Dante: *Enf.* II, 13 et suivants (le poète s'adresse à Virgile, son guide et son maître): «Tu dis qu'Enée pénétra vivant dans le siècle immortel, et que ce fut avec son corps sensible. Que Dieu lui fût alors favorable, aucun homme intelligent n'en saurait être étonné, si l'on pense aux grands effets qui devaient sortir de lui. Car il fut, de la glorieuse Rome et de son Empire, élu père dans le ciel Empyrée.» – Une fois de plus Dante atteste par cette pénétrante remarque sa parfaite intelligence du poème virgilien.

²⁵⁾ On n'a pas oublié qu'Enée est fils de Vénus et d'Anchise,

que favorisa la bienveillance de Jupiter, ou que leur ardente vertu éleva jusqu'au ciel... Si donc tu as un si ardent désir de traverser deux fois les étangs Stygiens, de voir deux fois le sombre Tartare, et s'il te plaît d'entreprendre cette tâche surhumaine, apprends ce que tu dois faire pour cela. Un rameau, dont la souple tige et les feuilles sont d'or, se cache dans un arbre touffu, consacré à la déesse des Enfers. Tout un bouquet de bois le protège et l'enveloppe, dans l'ombre d'un obscur vallon. Mais il est impossible de pénétrer dans les profondeurs de la terre avant d'avoir détaché de l'arbre la branche au feuillage d'or.²⁶⁾ C'est le présent que Proserpine exige que l'on apporte à sa beauté. Le rameau arraché, il en repousse un autre, d'or comme le premier... Ainsi lève les yeux et cherche. Quand tu l'auras trouvé, cueille-le, religieusement: il viendra facilement et comme de lui-même dans ta main, si les destins t'appellent; autrement, aucune force ne saurait le vaincre, ni le fer l'arracher.» (En. VI, 106-48.)

Or voici que, quelques heures plus tard, occupé à couper dans la forêt du bois pour le bûcher funèbre d'un de ses compagnons, Enée, saisi d'un pressentiment prophétique, s'interrompt dans son travail et exprime ce vœu:

«Oh! si l'arbre au rameau d'or allait m'apparaître ici, au milieu de cette vaste forêt!...» A peine avait-il prononcé ces mots que soudain, comme une réponse à son vœu, deux colombes, sous ses yeux mêmes, descendent du ciel à tire d'ailes et se posent sur le sol herbeux. Le magnanime héros reconnaît les oiseaux de sa mère, et, joyeux, leur adresse cette prière: «Oh, soyez mes guides, et s'il est possible!, que votre vol dirige mes pas vers le bouquet d'arbres où le précieux rameau ombrage la terre féconde. Et toi, ma divine mère, ne m'abandonne pas en cette heure critique.» Ayant ainsi parlé, il s'arrête, observant les signes que lui donnent et la direction que prennent les colombes. Elles volent devant lui, s'arrêtant pour picorer, de façon qu'il ne les perde jamais de vue. Puis, arrivées aux gorges empestées de l'Averne²⁷⁾, elles s'élèvent d'un coup d'aile et, glissant à travers l'air limpide, se posent toutes deux à l'endroit souhaité, sur l'arbre où le reflet de l'or éclate dans le feuillage...» (En. VI, 187-204.)

Enée peut maintenant descendre dans l'empire des morts. Mais, voici un autre et plus profond symbole: Il pensait se rendre aux enfers pour y revoir son père; c'est ce que tout à l'heure il demandait à la sibylle. Mais, tel Saül qui, parti à la recherche de ses ânesses, rencontre Samuël et se voit oindre roi d'Israël²⁸⁾, Enée va trouver dans le royaume souterrain bien plus qu'il ne se l'imaginait: Il reverra son père bien-aimé; mais il y verra aussi, attendant le jour d'être manifestés, ces *imperatores* tutélaires, dont il va être le chef de file. Et il y verra bien autre chose encore; ce qui n'avait été pour lui, jusqu'ici, qu'un objet de foi: cet ordre divin aux intimations duquel il avait religieusement obéi, il va le voir réalisé dans l'Eternel Présent de l'Etre, dans le

²⁶⁾ C'est sous ce titre, le «Rameau d'Or» (*The golden bough*). que Frazer a publié une série d'études attachantes sur les croyances religieuses du passé.

²⁷⁾ Une des entrées du royaume des morts (près de Cumae).

²⁸⁾ I Samuel, chap. 9 et 10.



MARK ADRIAN

Jugendbücher

Besprechungen des Jugendschriften-Ausschusses Lehrerverein Bern-Stadt

Katalog: ja mit * bedeutet, das betreffende Buch solle in den Katalog «Das gute Jugendbuch» aufgenommen und als besonders wertvolles Werk mit einem * versehen werden. — **Katalog:** ja bedeutet, das Buch sei zu empfehlen und solle in den Katalog aufgenommen werden. — **Katalog:** nein bedeutet, die Qualitäten des Buches seien nicht gross genug, um eine Aufnahme in den Katalog zu rechtfertigen, es sei nicht einfach abzulehnen. — **Abgelehnt** bedeutet, das Buch sei aus Gründen, die in der Besprechung zum Ausdruck kommen sollen, als Jugendbuch ungeeignet und deshalb abzulehnen.

Alle hier veröffentlichten Besprechungen stützen sich auf mindestens zwei Beurteilungen, die unabhängig voneinander abgegeben worden sind. Die Urteile werden erst veröffentlicht, nachdem sie die Zustimmung des Ausschusses erhalten haben. Nr. 2 – 1957/58

Hagener, Schietzel, Stückrath, Wege in die Welt. Ein volkstümliches Bildungsbuch. Mit zahlreichen Illustrationen. Zirka 1000 S., Leinen. G. Westermann, Braunschweig, 1956. Fr. 22.75.

Auf über 1000 Seiten werden die neun Themen Erdkunde, Geschichte, Tierleben, Pflanzenleben, Menschenkunde, Naturlehre, Sternenwelt, Mitbürgerkunde und Wirtschaftskunde behandelt. Die Darstellungen sind in äusserst gedrängter Form abgefasst; viel Wesentliches fehlt. Ausserdem haben sich einige Fehler eingeschlichen (z. B. im Artikel «Geschichte», Seiten 110 und 111: «Nachdem Tell den Apfel durchschossen hatte, durchbohrte ein zweiter Pfeil Gesslers Herz»). Viele Aufsätze gehen vom deutschen Standpunkt aus und haben für die Schweiz keine Gültigkeit (z. B. Wahlberechtigung ab 21. Altersjahr, Frauenstimmrecht, Steuerrecht usw.).

Zusammenfassend muss festgestellt werden, dass es sich nicht um ein Buch handelt, das Schweizerkindern dienen kann. Es ist nach Wesen und Inhalt ein Buch, das sich an deutsche Leser wendet.

Paul Rauber

Katalog: nein.

Gertrud Häusermann, Katja. Stern-Reihe, Band 61. Illustriert von Alfred Kobel. 80 S., Halbleinen, M ab 12. Evangelischer Verlag, Zollikon, 1956. Fr. 2.50.

Katja Belart, eine Auslandschweizerin aus Rumänien, tritt in einer kleinen Schweizerstadt in eine höhere Mädchenschule ein. Ihres düsteren und verschlossenen Wesens wegen gilt sie als unnahbar und hochmütig. Dabei ist sie namenlos traurig. Sie sehnt sich nach ihrer toten Mutter, die in rumänischer Erde ruht, und bangt um das ungewisse Schicksal ihres Vaters, eines Arztes, der sich in Bukarest niedergelassen hatte und in die Wirren des zweiten Weltkrieges hineingerissen worden war. Nur Monika hält zu Katja; die andern Schulkameradinnen mögen die Fremde nicht leiden. Da sie glauben, die Auslandschweizerin stünde bei den Lehrern in besonderer Gunst, organisieren die gekränkten Mädchen einen Streik, indem sie sich weigern, eine Antwort zu geben, sobald Katja die Hand aufhört. Diese leidet unter dem Hass, den sie sich unbeabsichtigt zugezogen hat. Sie wird schwerkrank. Nach einem abenteuerlichen Umweg über die Türkei gelingt es ihrem Vater, in die Schweiz zurückzukehren. Noch gerade rechtzeitig tritt er ans Krankenbett seiner Tochter und leitet eine Wendung zum Guten ein. Die Kameradinnen schämen sich ihrer schnöden Handlungsweise, besuchen die Kranke und nehmen sie als eine der Ihren in den Klassenverband auf.

Gertrud Häusermanns Buch behandelt ein sehr ernstes Problem. Es ist bedenklich, wie grausam Kinder gegeneinander sein können. Geheime Eifersucht und Neid auf das Andersartige können der Beweggrund zu grosser Lieblosigkeit sein. Diese ernste Erzählung in gepflegter Sprache wird Mädchen von zwölf Jahren an warm empfohlen. Dr. Irène Schärer

Katalog: ja mit *.

Edmund Hillary, Ich stand auf dem Everest. Meine Erstbesteigung mit Sherpa Tensing. Übersetzt aus dem Englischen von W. Rickmer Rickmers. 158 S., Halbleinen, KM ab 13. E. Brockhaus, Wiesbaden, 1956. Fr. 6.60.

Ausführliche, packende Darstellung der ersten Everest-Besteigung. Eindrückliche Schilderung der ungeheuren Vorbereitungsarbeit, der grossen Strapazen und schliesslich des heiss erkämpften Sieges um den Gipfel. Mit typisch englischer Trockenheit und Bescheidenheit erzählt. Gute Photographien.

Katalog: ja.

René Zwicky

Josef Kamp, Georg kämpft sich durch. Eine Jungengeschichte. (Pfeil-Bücher.) 119 S., gebunden, K ab 12. J. Pfeiffer, München, 1956. Fr. 3.50.

Es gibt eine Reihe lustiger Lehrlingsgeschichten, die den Humor mit dem Gehalt eines Entwicklungsromans verbinden. Des Humors wie der Problematik und Tiefe bietet der Stoff genug. Hier aber werden alle Probleme und Entwicklungen einfach überhüpft. Die Lustigkeit ist ganz an der Oberfläche. Vom Buchbinderberuf vernimmt man so gut wie nichts. Keine Figur steht als Persönlichkeit da. Dass der «Held» nebenbei ein Schauerdrama schreibt, ist eine Nebensache, die zu seiner ganz unzusammenhängenden Psychologie nichts beiträgt. Die Lektüre amüsiert wohl stellenweise, ist aber verlorene Zeit.

Katalog: nein.

F. Moser

Fred Larsen, Old Jed der Trapper. Mit Büchse und Falle im Westen. Illustriert von Kurt Wendlandt. 280 S., Halbleinen, KM ab 12. C. Bertelsmann, Gütersloh, 1956. Fr. 8.20.

Mit dem Trapperzug «General» Ashleys an die Quellen des Missouri in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wird ein Kapitel aus der Eroberung und Erschliessung des sagenhaften «Wilden Westens» aufgeschlagen, das dem Verfasser Anlass gibt zu einer breiten kulturgeschichtlichen Abhandlung über das unstete und wilde Leben wagemutiger Abenteurer. Der Aufbau – zahlreiche betrachtende Kapitel werden mit einer recht verworrenen Handlung verbunden – befriedigt nicht recht, ebensowenig der stellenweise betont rauhe Ton; dagegen sind die vielen ausführlichen Betrachtungen über die Lebensweise von Trappern und Indianern – Bewaffnung, Jagd, Wohnkultur, Küche, Verständigung, Bräuche, Handelsgewohnheiten usw. – lesenswert, um so mehr, als der neuartige Buchschmuck mit Vignetten und zum Teil sehr stimmungsvollen mehrfarbigen doppelseitigen Bildern das Verständnis merklich erleichtern hilft. Unsern Karl May-Lesern kann das Buch einerseits zur Ernüchterung, andererseits zu einer erheblichen Bereicherung ihres Wissens über die tatsächlichen Verhältnisse im Dorado der Abenteurer dienen, deshalb

Heinrich Rohrer

Katalog: ja.

Anna Lisa Lundkvist, Das Mädchen im Regen. Übersetzt aus dem Schwedischen von Else von Hollander-Lossow. 212 S., Leinen, M ab 14. H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1956. Fr. 8.10.

Vor diesem Buch fragt man unwillkürlich, was vor den meisten Jungmädchenbüchern zu fragen ist: Warum sind sie nicht natürlicher? Die jungen Mädchen, die die Bücher unserer Grossmütter bevölkerten, waren bleichsüchtig und fielen stets in Ohnmacht. Heute haben sie Elternteile, Angstneurosen, verdrängte Erlebnisse und benehmen sich im übrigen genau so abgeschmackt wie damals. Dabei genügt ein Blick in eine Mädchenklasse, um diese Bilder Lügen zu strafen. Gewiss haben unsere jungen Mädchen ihre zum Teil zeitbedingten Probleme, wie wir alle sie haben, aber mit psychologisierenden Empfindsamkeiten werden wir ihnen nicht gerecht. Wir begreifen den vielgehörten Seufzer, dass Bubenbücher so viel interessanter seien. Die Handlung des vorliegenden Buches gibt sich modern. Die Tochter einer berühmten Filmschauspielerin soll von schwedischen Verwandten aufgenommen werden, weil die Mutter wegen nazistischer Umtriebe während des Krieges in einem deutschen Gefängnis sitzt. Die Verwandten erwarten voll guten Willens und Hilfsbereitschaft ein verschüchtertes und geknicktes Kind und bekommen statt dessen eine kratzbürstige Tochter ins Haus, an deren Verschlossenheit alle Liebenswürdigkeiten abprallen, bis es gelingt, den Weg zur verschütteten Vergangenheit freizulegen und Schuldgefühl und Liebes hunger einzugestehen. Es ist alles sehr gut gemeint und aus der Interessensphäre unserer Mädchen hergeholt. Aber es bleibt im Oberflächlichen und damit im Sentimentalen stecken, weil alles nicht ganz wahr und nicht ganz echt ist.

Elisabeth Bühler

Katalog: nein.

Karl August Meissinger, Gutenberg. Sieben Stunden Geschichte einmal anders. 11. bis 15. Tausend. 127 S., Halbleinen, KM ab 14. Cecilie Dressler, Berlin. Fr. 4.65.

In dem Bestreben, Gutenberg, den Erfinder der Buchdruckerkunst, angemessen zu würdigen, führt der Verfasser seine Leser in die grossen Zusammenhänge des Weltgeschehens ein. Im 15. Jahrhundert verband sich mit der endgültigen Einführung der Geldwirtschaft ein gewaltiger Auftrieb an Erfindungsgeist, Unternehmungslust, Wissensgier und Machtstreben. Es ist ein weiter Weg, der uns von den urzeitlichen Höhlenbildern, den ägyptischen Hieroglyphen, den mittelalterlichen Handschriften und Siegeln, den Wiegendruckern des 15. Jahrhunderts bis zur meinungsbildenden Presse des 20. Jahrhunderts führt. Auf nur 127 Seiten drängt der Verfasser allzu viel enzyklopädisches Wissen zusammen, so dass das Buch als Lektüre für Schüler kaum geeignet ist.

Katalog: nein.

Dr. Irène Schärer

Boris G. Petroff, Sohn der Donau. Übersetzt aus dem Amerikanischen von Helmut Bode. 232 S., Leinen, KM ab 12. Ehrenwirth, München, 1956. Fr. 8.10.

Mitko lebt an der Donau in Bulgarien. Einmal schmuggelt er sich auf einem Donauschiff ein und will nach Wien; die Fahrt endet aber vorher auf unerwartete Weise. Ein anderes Mal geht er mit zwei Kameraden und einem Studenten auf Schatzsuche – und findet kostbare Altertümer! Eine frohe, ungetrübte Zeit entsteht vor uns. Wir lesen Mitkos Geschichte – wohl die Jugendgeschichte des Verfassers – nicht ohne Wehmut und denken daran, dass man vor gar nicht langer Zeit in Bulgarien eine frohe Jugendzeit verbringen konnte. Ob das heute noch möglich ist?

Das Buch ist in schöner Sprache und sehr lebendig geschrieben und kann sehr empfohlen werden. Leider stören die kleine Schrift und der schmale Durchschuss. **Paul Rauber**

Katalog: ja.

Kathrene Pinkerton, Vicky's Weg ins Leben. Erzählung aus Alaska. Übersetzt aus dem Amerikanischen von Ursula von Wiese. 174 S., Halbleinen, M ab 14. Albert Müller AG, Rüschlikon, 1956. Fr. 11.20.

Kathrene Pinkertons neues Buch «Vicky's Weg ins Leben» ist die Fortsetzung ihrer Erzählung «Die verborgene Buche».

Seit zehn Jahren lebt die nunmehr 18jährige Vicky Baird, die Tochter eines Holzfällers, mit ihren Eltern in einem Blockhaus an einem Fjord in Alaska. Sie sehnt sich aus der grossen Einsamkeit fort und möchte als Photographin in einer Stadt arbeiten. Da sie der Indianersprache mächtig ist, bietet sich ihr die Gelegenheit, als Dolmetscherin auf eine Alaskaexpedition mitgenommen zu werden. In gefährvoller Stunde findet sie in Phil Trent, einem jungen Maler und Photoreporter, den ersehnten Lebensgefährten.

In spannender Weise schildert die Verfasserin die landschaftlichen Schönheiten Alaskas und kulturhistorisch interessante Einzelheiten aus dem Leben der Indianer.

Mädchen von 14 Jahren an ist dieses in gepflegter Sprache geschriebene Buch warm zu empfehlen. **Dr. Irène Schärer**

Katalog: ja.

Grace Rasp-Nuri, Sylvia. Geschichte einer seltsamen Freundschaft. Illustriert von Walter Colditz. 111 S., Halbleinen, M ab 12. Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1956. Fr. 5.05.

Die gebrechliche Sylvia hat während der Abwesenheit ihrer Brüder, deren gesunde Munterkeit sie oft verletzte, einen Freund und ein eigenes Reich gefunden: den alten Onkel Posch und seinen Garten. Daheim ist Sylvia das kranke und ängstlich behütete Kind. In der neuen Umgebung kann sie körperlich und seelisch erstarken. Sie findet das richtige Verhältnis zu ihrer Umwelt wieder.

Sylvias Schwierigkeiten treffen wir häufig bei körperlich behinderten Kindern an. In diesem Buche werden sie klar, aber unaufdringlich geschildert. In sprachlicher Hinsicht befriedigt die Erzählung nicht immer, so lebendig sie auch geschrieben ist.

Die Illustrationen sprechen nicht an und wirken plump.

Katalog: ja.

Rosmarie Walter

Max Ulrich Schoop, Aus dem Leben eines schweizerischen Erfinders. Herausgegeben von Carl Seelig. 55 S., geheftet, KM ab 14. Gute Schriften, Zürich, 1956. Fr. –.95.

Am 29. Februar 1956 starb der 85jährige Dr. ing. h. c. Max Ulrich Schoop. Nach seinem Tode wurden seine autobiographischen Aufzeichnungen in der Sammlung des Vereins Gute Schriften Zürich herausgegeben.

Schon als Knabe zeigte Schoop einen ausgesprochenen Hang zum Experimentieren. Später gelang ihm als Chef de Laboratoire in Paris nach rund 800 Versuchen die autogene Schweissung von Aluminium, ein Erfolg von ausserordentlicher technischer und industrieller Tragweite. 1907 erfand er das Metallspritzverfahren und befasste sich nachher während 35 Jahren in seinem eigenen Laboratorium in Zürich mit der Weiterentwicklung seiner Erfindung, der ein lawinenartiger Erfolg beschieden war. Die Aufzeichnungen dieses nimmermüden Forschers und Erfinders sind sehr lebensvoll und vielseitig. Die Wanderjahre führten ihn nach Moskau, Nischny-Nowgorod, Berlin, Nancy, Paris, Wien, ja sogar nach Amerika. Er schildert seine Eindrücke von Begegnungen mit interessanten Zeitgenossen. In Moskau gratulierte ihm kein Gringerer als Tolstoj zu seinen gründlichen Kenntnissen der russischen Sprache und Literatur. Schoop versichert, kein anderes Lob habe ihn je mit grösserem Stolz erfüllt. In Amerika lernte er den grossen Erfinder Edison kennen und lieben. In Frankreich unterhielt er sich mit dem beissend witzigen Politiker Clémenceau. Unter dem Auspizium des Psychiaters und Ameisenforschers Auguste Forel gründete Schoop in Zürich den ersten Klub abstinenten Studenten. Zeitlebens blieb er Forel,

Bestecke von Schärer + Co
Marktgasse 63, Bern

dem langjährigen Direktor der Irrenanstalt Burghölzli, in treuer Freundschaft verbunden. Bis ins hohe Alter hinein war Schoop geistig sehr lebendig, allem Neuen aufgeschlossen, ausdauernd und grosszügig. Den Inhalt seiner Lebensaufgabe fasste er in die launige Sentenz zusammen: Erfinden bedeutet 1% Inspiration, 4% Illusion, 95% Transpiration! Dr. Irène Schärer

Katalog: ja mit *.

Karl Schwarzenbach, Der Smaragdenjäger. Eine Erzählung aus der brasilianischen Geschichte. 191 S., Leinen, KM ab 12. J. Pfeiffer, München, 1956. Fr. 8.10.

Bandeirantes nannten die Brasilianer die Abenteurer, die auszogen, um Edelsteine im Smaragdgebirge zu suchen. Es waren wilde, verwegene Gesellen, die alles opferten, um in den Besitz der Edelsteine zu kommen, die ihnen als Inbegriff von Macht galten.

Das Buch hat ein historisches Geschehnis aus dem 17. Jahrhundert als Grundlage. Der Autor lebte jahrelang in Brasilien, kennt die Bewohner und ihre Mentalität. Diese zwei Faktoren bieten schon Gewähr für eine echte Schilderung von Land und Leuten. Neben Spannung findet der Leser noch viel Wissenswertes und Lehrreiches.

M. Hutterli-Wybrecht

Katalog: ja.

Geoffrey Trease, Botschaft für Hadrian. Übersetzt aus dem Englischen von Leonore Schlaich. Illustriert von Hermann Schelbert. 243 S., Leinen, KM ab 13. Otto Walter, Olten, 1956. Fr. 8.80.

Der kaum 16jährige Sohn eines römischen Offiziers vermag sich beim Überfall der wilden Schotten auf einen vorgeschobenen Posten, bei dem sein Vater fällt, an die Küste zu retten und wird von einem verbannten römischen Dichter aufgenommen. Es geht nicht nur kriegerisch und abenteuerlich zu, sondern es wird auch über römische Dichtung und Geistigkeit gesprochen und die Schönheit der Sprache geschätzt. Mit der geheimen Botschaft dieses Dichters an den neuen Kaiser Hadrian reist der Junge nach Rom und vermag Beweise für die Unschuld seines Beschützers zu beschaffen und dessen Botschaft dem Kaiser persönlich zu übergeben. – Die Geschichte ist sehr abenteuerlich und wird von alt und jung mit gleichem Vergnügen gelesen. Und mit steigender Bewunderung vermerkt man, wieviele kulturgeschichtliche Tatsachen einem nahegebracht werden, ohne dass man den Eindruck hätte, der Verfasser schweife im geringsten von der direkten Erzählung ab und wolle belehrend wirken. Es ist ein hervorragendes Jugendbuch in erster Linie für Buben, aber auch für Mädchen von etwa 13 Jahren an, nicht nur für Liebhaber historischer Themen, sondern überhaupt ereignisreicher Geschichten.

F. Moser

Katalog: ja mit *.

Hans W. Ulrich, Schmuggler wider Willen. Illustriert von Hans-Christian Pollnick. 269 S., Leinen, KM ab 12. Loewes Verlag Ferdinand Carl, Stuttgart, 1956. Fr. 7.50.

Wir können es uns ersparen, auf den Inhalt des Buches näher einzugehen, denn er bietet den jungen Lesern nichts Gediogenes. Kulisse: Östliches Mittelmeer, Naher Osten, Saudi-Arabien, Persischer Golf. Bezeichnenderweise fehlt auf einer beigegefügtten Karte der Staat Israel! Wir tun gut daran, unser Misstrauen wachzuhalten, denn deutsche Art, deutsche Tüchtigkeit, deutsche Gründlichkeit, deutsche Entschlusskraft, deutsche Treue, deutsche Bierehrlichkeit wird dem

Leser pausenlos vorgesetzt. Endlich, auf Seite 216, wird die Katze aus dem Sack gelassen: Es steigt das Geschichtlein vom tüchtigen Volk, das nur geschlagen wurde, weil eine ganze Welt von Feinden sich dagegen verbündete.

Die Sprache des Buches ist oberflächlich, oft grob und nie dichterisch. Dies lässt sich an Dutzenden von Beispielen belegen. Wir fragen uns, ob der Verlag darauf angewiesen ist, solche Abenteuer-Reihen wie die vorliegende (Durch Steppen und Ozeane) herauszugeben?

Fritz Ferndrigger

Abgelehnt.

Vom 16. Jahre an

Berthe Bernage, Heller Morgen/Flügel im Wind. Roman des Mädchens Elisabeth, 1. und 2. Buch. Übersetzt aus dem Französischen von Ruth Werder. 240 S./272 S., Leinen, M ab 15. Rex-Verlag, Luzern, 1956. Fr. 9.80/10.80.

Das Mädchen Elisabeth ist ein Juwel: es ist schön, liebenswürdig, brav. Es stiftet Frieden, flickt zerrüttete Familienverhältnisse, tröstet Trostlose und liebt alle, die Liebe nötig haben. Die Handlung der beiden Bücher ist ohne Spannung. Es gibt ein wenig Landleben darin, ein wenig Liebe und Liebesgram und sehr viel Gemüt und Tugend.

Die Sprache wirkt affektiert. Daran mag z. T. die Übersetzung schuld sein, doch sie entspricht der ganzen gespreizten Art der beiden Bücher. Es ist schade, wenn wir unsere Mädchen die Zeit mit derlei belangloser Lektüre vergeuden lassen.

Katalog: nein.

Elisabeth Bühler

Walter Robert Corti, Geliebtes Tier. Zum 100jährigen Bestehen des Kantonalen Zürcher Tierschutzvereins. Illustriert von Hans Falk. 115 S., gebunden. Zwingli-Verlag, Zürich, 1956. Fr. 8.85.

Der Zürcher Tierschutzverein hat zu seinem 100jährigen Bestehen ein Buch herausgegeben, wozu wir nur gratulieren können. Die geschmackvolle Ausstattung – hübscher Einband, ansprechender Druck, künstlerisch hochwertige Illustration – ist so lobenswert wie der Inhalt. Aus naturwissenschaftlichen und dichterischen Werken ist eine Auswahl getroffen worden, die sprachlich vollkommen, wissenschaftlich unanfechtbar und jedem reifen Menschen verständlich ist. Schon die Einleitung mit ihren zugleich mahnenden und ergreifenden Worten zwingt zum Aufhorchen. Dann aber folgen die bald spannenden, dann wieder lehrreichen oder unterhaltenden Beiträge in angenehmer Abwechslung.

Dr. P. E. Müller

Katalog: ja mit *.

Gertrud Häusermann, Die silberne Kette. 189 S., Leinen, M ab 16. H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1956. Fr. 8.10.

Bande der Freundschaft verbinden seit drei Jahren drei junge Mädchen ganz verschiedenen Wesens und verschiedener Herkunft (Annelies: Tochter einer Malerin; Regine: Tochter eines Arbeiters; Gabriele: Tochter eines reichen Goldschmieds). Als Zeichen wandert eine silberne Kette im Wechsel von einem zum andern. Sie teilen Freud und Leid, doch müssen sie schliesslich erkennen, dass es Dinge gibt im Leben, mit denen man allein fertigwerden muss. Die Kette verliert an Bedeutung. Annelies und Gabriele brauchen sie nicht mehr; ihre Freundschaft wird dauern. Regine lebt in einer andern Welt. Sie hat gefehlt und muss sich erst wieder zurechtfinden. Ihr bleibt die Kette als Schmuckstück und Andenken an glückliche Zeiten.

Gertrud Häusermann stellt recht hohe Anforderungen an ihre jungen Leserinnen. Sie zwingt sie zum Verweilen und Nachdenken. Knappe, treffende Darstellungen von Personen liegen ihr besonders gut. Die Sprache ist sorgfältig gepflegt, doch klar und einfach.

Gertrud Elmer

Katalog: ja mit *.

Ryfflihof

Vegetarisches Restaurant
BERN, Neuengasse 30, 1. Stock
Sitzungszimmer. Nachmittagsstee

Inge von Wiese, Addio Vittorio. Erlebnis in Italien. 160 S., Leinen, M ab 16. J. Pfeiffer, München, 1956. Fr. 8.10.

Karin, eine junge Deutsche, darf nach bestandnem Abitur eine Italienreise erleben. Sie ist einige Wochen Gast einer reichen italienischen Familie und reist über Südtirol nach Oberitalien, Florenz und Assisi.

Die Verfasserin kennt Italien offensichtlich gut und erzählt frisch, geschickt und sauber. Eine Liebesgeschichte zwischen Karin und einem schon angegrauten, reichen Elegant gibt der Autorin Anlass zu einigen Betrachtungen und Ratschlägen. Gerade hier ist das Buch am ehrlichsten und aufrichtigsten. Für Jugendliche ab 16 Jahren ist es eine anregende Lektüre. Die Photos sind bis auf drei eigentlich nicht sehr sorgfältig ausgewählt.

Fritz Ferndrager

Katalog: ja.

Spiele aus der Jugendborn-Sammlung

Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. Geheftet, je Fr. 1.75.

Ernst Balzli, Frau Holle. Märchenspiel in fünf Bildern. Heft 33. 4. Auflage. 34 S., ab 12.

Viele Freunde des guten Schultheaters werden gerne vernehmen, dass dieses reizende Märchenspiel zum vierten Male neu erscheint. Das Heftchen wird auf der Mittelstufe gute Dienste leisten, um so mehr, weil das Stückchen wenig äussere Aufmachung verlangt. Klarer Druck.

H. Stucker

Katalog: ja.

Ernst Balzli, Hänsel und Gretel. Märchenspiel. Heft 76, zweite Auflage. 22 S., 10–15 Jahre.

Das bekannte Märchen, in sauberen schriftdeutschen, gereimten Versen gestaltet, kann nach der Spielanleitung mit einfachsten Mitteln, ohne jeden Bühnenzauber, dargestellt werden. Es eignet sich für sprachgewandte Schüler der Unter- und Mittelstufe.

H. Bill

Katalog: ja.

Ernst Balzli, Kleine Spiele für Schulanlässe. Heft 24, 5. Aufl., 36 S., ab 8.

Ernst Balzlis «Kleine Spiele für Schulanlässe» kommen mancher Lehrerin und manchem Lehrer sehr gelegen. Das Heft enthält drei Titel:

Ein kleines Blumenspiel in berndeutschen Versen: «Der Frühlüg chunnt!» (für die Kleinen); Grimms Märchen «d'Schuehmachergselle» in berndeutscher Prosa (ab 9) und ein Weihnachtsspiel «d'Wiehnachtsgschiecht».

Die Rahmenerzählung zum letzten Spiel steht in berndeutschen Versen, während die biblischen Gestalten in hochdeutscher Prosa sprechen. (Eignet sich gut für Heime, Internate und Gesamtschulen!)

Paul Schärer

Katalog: ja.

Albin Beeli, Wir schreiben eine Zeitung. Ein Spiel für Schüler von 10–14 Jahren. Heft 103. 24 S., 10–14 Jahre.

Ein munteres, anschauliches Spiel in flüssigen Versen und gutem Hochdeutsch, mit 14 Rollen für Buben und Mädchen, wenig Aufwand erfordernd. Dargestellt ist der Betrieb einer kleinen Lokalzeitung, das Stück eignet sich daher vor allem für kleinstädtische und ländliche Schulen. Die Kinder werden es mit Begeisterung spielen.

Trudi Greiner

Katalog: ja.

H. M. Denneborg, Kleine Kasperli-Fibel. Für Kindergarten und Schule, Haus und Heim, mit Bau- und Spielanleitungen und einem Kasperli-Spiel «Die Zaubermühle». Heft 96. 2. Auflage. 32 S.

Die Kasperli-Fibel enthält die Teile:

Bau der Puppenbühne/Basteln der Puppen/Bild und Beleuchtung/Spielanleitung mit Vorspiel und Spieltext: Die faule Liese / Spielkritik und Nachwort von Silvia Gut / Literatur.

Die Anleitung gibt in aller Kürze die notwendigen, treffenden Hinweise für die Selbstanfertigung von Bühne und Figuren.

Das Spiel von der Zaubermühle und der faulen Liese ist ein einfaches, aber zweckmässiges Beispiel zur Einführung. Das Heft wird überall dort gute Dienste leisten, wo sich der Spieler zur Selbsttätigkeit entschliesst.

H. R. Hubler

Katalog: ja mit *.

Harry Steinmann, 's Wiehnachtsliecht. Ein Weihnachtsspiel für die Jugendbühne. Heft 102. 27 S.

«s'Wiehnachtsliecht» von H. Steinmann ist ein weihnachtliches Spiel für Heime, Jugendgruppen, Gesamt- und Internatsschulen, wo möglichst viele Altersstufen vertreten sind, eventuell sogar Erwachsene.

Das aktuelle Spiel lässt uns weihnachtliche Tage mit Ruedi, dem Verdingknaben, erleben.

Das leicht und ohne besondere Kostüme und Kulissen usw. aufführbare Stück steht in zürichdeutscher Prosa geschrieben.

Katalog: ja.

Paul Schärer

Weitere Besprechungen

Gerold von Bergen, Von der Handschrift zum Wiegendruck.

Der Gewerbeschüler, Leseheft 2, 1956. 40 S., geheftet. H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1956. Fr. –.75/–.80.

Gerold von Bergen hat uns hier eine ausgezeichnete, knappe, aber klar gefasste Kulturgeschichte von der Verwendung der Papyrusrolle über den Pergamentband zur Papierfabrikation, des Buchschmuckes und der Erfindung der Buchdruckerkunst gegeben.

Das 40 Seiten umfassende Leseheft zeichnet sich durch dem Jugendlichen angepassten Text sowie durch viele prächtige Abbildungen besonders aus. Es wird nicht nur dem Fachlehrer und seinen Schülern an der Gewerbeschule beste Dienste leisten, auch an Mittel- und Primarschulen wird es in den obern Klassen im Geschichts-, Sprach- und Zeichnungsunterricht gute Verwendung finden.

R. Immer

Katalog: ja.

Adolf Fux, Eines Sommers Wahn und Ende. Jungwuchs auf Hoh'neggen. Erzählungen. 59 S., gebunden, KM ab 16. Gute Schriften Bern, 1956. Fr. 2.10.

Zwei unabhängige Geschichten des bekannten Walliser Schriftstellers. Die erste erzählt, wie ein junger Bauer vom Ehrgeiz getrieben eine Ringkuh kauft, um die alte Leitkuh und deren Besitzer aus ihren Machtstellungen zu verdrängen. Es gelingt, aber der Kuh werden heimlich die Hörner abgesägt, und ein grosser Verlust ist die Folge. Der Held ringt sich, durch Schaden klug geworden, zur Bescheidung durch. – Die zweite Geschichte erzählt, wie der heruntergekommene Spross einer einst mächtigen Familie durch die Liebe einer Bauerntochter wieder ein bescheidenes Glück findet. – Durch seine Anteilnahme und die genaue Kenntnis von Land, Leuten, Bauern- und Forstarbeit, durch seine träge und nie konventionelle Sprache erzielt Fux manchmal dichterische Wirkung. Es ist gesunde Kost, die man gern verbreitet und Jugendlichen beider Geschlechter über 16 Jahren empfiehlt.

F. Moser

Katalog: ja.

Freundlich und rasch bedient,
gut und zuverlässig beraten!
Buchhandlung H. Stauffacher
Bern Aarbergerhof



Siècle immortel comme dit le Dante. Et, revenu du sombre royaume, il saura, d'une certitude inébranlable, il saura pour l'avoir vu, qu'il y a un ordre, que cet ordre est un ordre moral, une hiérarchie de valeurs; que la suprême réalité c'est la valeur, non seulement la valeur morale, mais toute valeur humaine; que la raison d'être de tout ce qui existe, c'est l'affirmation de ces valeurs; que la vocation de l'homme, c'est d'assurer le triomphe des valeurs les plus hautes; et que, dans les quelques décennies qu'il passe sur la terre, l'homme détermine, par les valeurs qu'il élit pour les promouvoir, l'avenir, le sien et celui du monde.

Relisons quelques vers de ce VI^e chant, dans lequel nous reconnaitrons sans peine le premier état, si je puis dire, de l'image que le poème du Dante nous a rendu familière (car ce n'est pas sans raison, nous l'avons déjà vu, que l'auteur de la Divine Comédie invoque Virgile comme son guide et son maître).

«Tout à coup Enée se retourne et, à sa gauche, au pied d'une paroi de rochers, il voit une vaste enceinte fermée d'un triple mur, entourée d'un fleuve de flammes au cours torrentueux... Au-delà, entre des montants d'acier massif, une porte énorme d'acier, elle aussi, telle qu'aucune force, pas même la force des Immortels ne pourrait l'ébranler. Une tour de fer se dresse dans les airs... Là sont tous ceux qui, sur cette terre, ont haï leurs frères, frappé leur père ou trahi les intérêts de leur client; ceux, en grand nombre, qui ont joui seuls, sans en faire profiter leurs proches, des richesses qu'ils avaient amassées; ceux qui ont été tués en flagrant délit d'adultère, et les séditieux aux armes impies, qui ne gardèrent pas la foi jurée à leur chef: enfermés en ces lieux, ils y attendent le châtement...»²⁹⁾

Poursuivant leur chemin, Enée et son guide (la sibylle) arrivent «au riant séjour, délicieuses pelouses, bois fortunés, où vivent les bienheureux. L'air y est plus pur et l'on y respire plus largement... C'est le séjour des bienheureux: les uns s'exercent sur un stade de gazon, se mesurent par jeu et luttent sur un sable doré; d'autres, frappant le sol du pied, dansent ou chantent en chœur. Le prêtre de Thrace (Orphée), vêtu d'une longue robe, fait harmonieusement résonner les sept notes, touchant tour à tour sa lyre du doigt ou de son plectre d'ivoire... A sa droite et à sa gauche, Enée en aperçoit d'autres, qui prennent leur repas sur l'herbe et chantent en chœur un joyeux Péan, sous les bosquets de lauriers odorants d'où le puissant Eridan, qui roule ses flots à travers la forêt, sort pour jaillir à la surface de la terre. Ici, un groupe de héros blessés en combattant pour leur patrie; les prêtres qui toute leur vie observèrent saintement les rites; les poètes pieux dont le chant fut digne d'Apollon; ceux qui rendirent l'existence humaine plus belle par l'invention des arts, et ceux à qui leurs bienfaits ont valu de vivre dans la mémoire d'autres hommes. Et leurs tempes, à tous, sont ceintes d'une bandelette blanche comme la neige...». (En. VI, 548-665.)³⁰⁾

²⁹⁾ A la différence des textes plus anciens, ce n'est pas pour des offenses personnelles aux dieux, mais pour avoir violé la loi morale que ces malheureux sont enfermés dans le Tartare.

³⁰⁾ Ces Champs élysées, par les mérites et les occupations de ceux qui les habitent, sont bien plus grecs que romains: plus d'inventeurs et de poètes que de soldats et d'impérators!

C'est dans ce séjour heureux qu'Enée retrouve son père. Celui-ci était justement occupé à passer en revue (*lustrare*, une notion bien romaine) ceux qui devaient, dans la suite des siècles, faire la grandeur et la gloire de Rome. Il en présente quelques-uns à son fils: «Ce jeune homme qui s'appuie sur une «dance pure», le sort l'a placé le plus près de la lumière; c'est lui qui le premier se dressera parmi les vivants, le premier dans les veines duquel coulera, mêlé au nôtre, le sang italien: c'est Silvius, de race albaine, le dernier enfant que ta femme Lavinie³¹⁾ te donnera à la fin de tes jours, et qu'elle élèvera dans une retraite sylvestre, roi et père de rois...

Tout près de lui, voici Procas, honneur de la nation troyenne, Capys et Numitor, et celui qui fera revivre ton nom, Silvius Aeneas, qu'illustreront également sa piété et ses armes... Quels hommes! Regarde quelle vigueur ils déploient! Vois leurs tempes ombragées du chêne civique! Ils fonderont des villes: Nomentum, Gabies, Fidène; ils élèveront sur les montagnes la citadelle de Collatie, la cité des Pométiens, Castrum Inui, Bola, Cora. Ainsi s'appelleront ces lieux aujourd'hui sans nom.

(A suivre)

Louis Meylan

Professeur à l'Université de Lausanne

³¹⁾ Fille de Latinus, courtisée par Turnus, puis épousée par Enée.

Vers la suppression de la discipline autoritaire?

«Si l'on veut corriger des erreurs, dépasser des insuffisances, déclara en substance Freinet au congrès de Nantes¹⁾, il faut d'abord les connaître, en prendre loyalement conscience, en détecter les causes, établir les responsabilités.»

La discipline autoritaire est apparemment la solution la plus simple et la plus efficace. C'est la discipline de caserne. On n'a pas à se préoccuper des enfants; l'instituteur commande: les élèves obéissent. Des sanctions inévitables maintiennent l'autorité du chef et l'obéissance des sujets. C'est cette discipline qui a encore cours, le plus souvent, à l'école comme dans la famille. C'est la tradition: «Nous nous sommes tous pliés à cette discipline et nous n'en sommes pas morts.» Elle maintient un ordre, de surface certes, mais qui n'en satisfait pas moins l'instituteur et les parents.

L'ordre est respecté.

Elle flatte le désir de commandement des éducateurs et des parents. Le père arrive chez lui et commande: «Apporte-moi mes pantoufles... Tais-toi quand je parle... etc.»

Elle peut se pratiquer partout, avec n'importe quels enfants et n'importe quels maîtres. Elle est d'autant plus nécessaire que certaines conditions ne sont pas remplies; programmes, horaires, locaux défectueux, installations rudimentaires, surcharge des classes engendrent fatalement une discipline autoritaire. Et Freinet de conclure que cette forme de discipline est avilissante

¹⁾ Voir l'«Ecole bernoise» des 11 et 18 mai 1957.

et non formative. Elle incite l'individu à en enfreindre les règles dès que possible.

Toutefois, il ne suffit pas de supprimer cette discipline; il faut la remplacer par une autre discipline.

Ebauche d'une solution

Les adeptes de l'Ecole française moderne reconnaissent que le problème demeure compliqué et qu'il est parfois rendu insoluble par les conditions physiologiques, nerveuses et sociales des enfants qui leur sont confiés. Ils proposent les remèdes suivants: amélioration de l'alimentation des enfants et des soins de santé, construction de logements, espaces libres, maisons d'accueil, séjour à la campagne. Ils demandent des locaux scolaires suffisamment spacieux, bien construits et non sonores, bien exposés et bien aérés, des cours vastes, pas d'école de plus de six classes. L'ameublement des classes devrait être prévu non pour l'école assise mais pour une école de travail; les classes devraient être pourvues des outils de travail jugés aujourd'hui indispensables. Le milieu scolaire enfin devrait être totalement modifié:

- En intéressant les enfants à leur travail, en leur donnant soif. Le problème ne serait plus, dès lors, d'obliger l'élève à travailler, mais de nourrir sa curiosité, sa soif de connaissances, son besoin de travail.
- En changeant l'atmosphère de la classe par la substitution, à une éducation passive, d'une pédagogie coopérative, fondement de l'Ecole moderne française.
- En permettant à l'enfant de s'exprimer, de se réaliser, de se libérer, ce qui lui vaudrait une attitude plus constructive en face de la vie.
- En évitant la «scolastique» par l'instauration à l'école de techniques de travail exactement comparables aux techniques des adultes.

Freinet est persuadé que, si les conditions de locaux, d'équipement, d'effectifs sont réalisées, si les techniques dites d'expression libre sont pratiquées, on aboutira à la disparition du travail forcé et des punitions qui en sont le corollaire.

Essayons de conclure

Nous nous sommes efforcé de dégager les grandes lignes des entretiens et des témoignages, souvent passionnants, quelquefois passionnés, qui firent du congrès de Nantes une rencontre extrêmement animée, où l'on procéda à un examen impitoyable de la situation de l'Ecole française.

Nous ne pensons pas toutefois que les solutions préconisées par Freinet soient applicables sans autres à l'école jurassienne. On connaît les sacrifices financiers consentis depuis dix ans par l'Etat et les communes pour la modernisation des bâtiments scolaires, on sait que les dispositions légales n'autorisent plus les classes de 40 à 50 élèves comme c'est encore le cas en France. On a construit des écoles spacieuses et accueillantes, on a ouvert de nouvelles classes, des éducateurs ont pratiqué les techniques nouvelles avec plus ou moins de bonheur; est-on parvenu à la situation idéale dépeinte par Freinet?

Nous nous permettons de penser que Freinet n'attache pas assez d'importance à la personnalité du maître. Et pourtant son influence est déterminante sur les élèves suivant qu'il est calme, juste, réfléchi, méthodique ou bien agité, impulsif, inconstant. Certes, les élèves réagissent sur le maître et peuvent lui faire perdre son sang-froid et son égalité d'humeur; il n'en reste pas moins que le maître joue un rôle essentiel.

En résumé, l'instituteur se trouve en face de deux conceptions opposées au sujet de la discipline:

1^o Le régime autoritaire qui repose sur la volonté du maître et qui oblige les enfants à respecter un règlement strictement codifié. Cette forme de discipline ne laisse aucune initiative aux élèves et réprime automatiquement tout manquement.

2^o La discipline librement consentie, issue de l'autonomie des écoliers. Sous ce régime, appelé «self-government», les caractères se dévoileraient mieux; maîtrise de soi, goût de la vérité, amour du travail, respect de la hiérarchie, sentiment de la responsabilité, esprit d'initiative se développeraient spontanément pour autant que le maître n'autorise pas une liberté anarchique.

L'organisation de l'école jurassienne, les installations de classes, la lourdeur des effectifs ne permettent d'accorder aux expériences de Freinet qu'une place limitée. Nous sommes convaincu cependant qu'elle peut s'en inspirer. Notre enseignement devrait s'éloigner résolument de la discipline répressive, brutale, basée sur la violence et la crainte, de la discipline fondée sur des sanctions mal graduées, tardives ou inopérantes. Le travail par équipes est encore trop peu connu chez nous. L'instituteur peut s'associer les meneurs de classe en utilisant leur prestige, leur aptitude au commandement, en canalisant utilement leur activité, en les désignant comme chefs d'équipe.

Il semble enfin qu'une forme de discipline mitigée soit valable, discipline de transition qui ne méconnaîtrait pas l'autorité du maître et qui laisserait à l'enfant le maximum de liberté et de spontanéité compatible avec l'intérêt général de la classe.

Pierre Henry

DIVERS

Cours de natation et de jeux

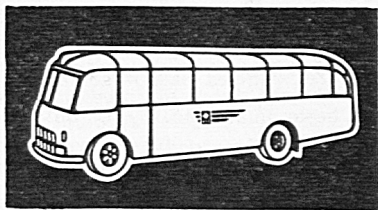
L'inspecteur cantonal de gymnastique organise, à l'intention du corps enseignant jurassien, un cours pour l'enseignement de la natation et des jeux. Ce cours aura lieu par n'importe quel temps. En cas de conditions atmosphériques défavorables la pratique de la natation sera remplacée par celle de l'athlétisme.

Lieu et date: Moutier, 29 et 30 juin 1957.

Indemnités: deux indemnités journalières de 8 fr. 50, indemnité de nuit de 5 Fr. et remboursement des frais de voyage du domicile légal au lieu du cours.

Logement et pension: les participants qui désirent que la direction du cours s'occupe du logement et de la pension sont priés de le mentionner lors de l'inscription.

Inscriptions: elles seront adressées, jusqu'au samedi 8 juin, à M. Raymond Beuchat, Sous-Bellevue 9, Porrentruy, avec les indications suivantes: nom, prénom, année de naissance, lieu où l'on enseigne, âge des élèves et adresse exacte.



Zum Erlebnis werden gut vorbereitete Schul- und Gesellschaftsfahrten, kombiniert mit **Bahn und Postauto**.

Wir stehen Ihnen gerne mit Reisevorschlägen und Kostenberechnungen zur Verfügung.

Automobildienst PTT, Bern
Ihre Bahnstation



BÜCHER auch
für
Ihre
Bibliothek von der
Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22
Postfach Breitenrain

Berücksichtigen Sie
bei Ihren Einkäufen
unsere
Inserenten

Französisch Ferienkurse



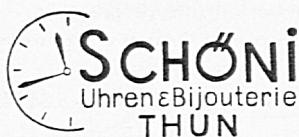
Ecole supérieure
de commerce

Auskunft und Liste über Familienpensionen
durch

für Jünglinge
und Töchter, Ober-
primar-, Sekundar-
und Handelsschüler,
Gymnasiasten.

15. Juli bis
3. August 1957

Uhren jeder Art,
grösste Auswahl
am Platze
Bälliz 36



Die Schweizerschule Mailand

sucht auf den 15. September 1957 einen **Mittelschul-**
oder **Sekundarlehrer** sprachlicher Richtung (Haupt-
fächer: Deutsch, Geschichte, Geographie), dem allenfalls
spätestens im Herbst 1959 die durch den Rücktritt des
bisherigen Inhabers frei werdende Stelle des Direktors
übertragen werden könnte.

Ferner wird ebenfalls auf den 15. September 1957 ein
Primarlehrer gesucht (Deutsch und Rechnen 3. und
4. Klasse, Naturkunde 6. und 7. Klasse, Knabenturnen).

Die Besoldungen entsprechen den vom Eidgenössischen
Departement des Innern festgesetzten Normen.

Eingehende Offerten mit Referenzen, Zeugnisabschriften, ärztlichem
Zeugnis und Photo sind **bis zum 5. Juni 1957** an den Präsidenten des
Schulvorstandes, Via Appiani 21, Milano, zu richten.

NEUE HANDELSSCHULE Effingerstrasse 15 BERN



Inh. und Dir.: **L. Schnyder**, Tel. 031 - 3 07 66

- **Handelsschule** 1 und 2 Jahre
- **Stenodaktyllokurse**
- **Vorbereitungskurse** auf verschiedene Berufe
- **Verwaltung und Verkehr**
Vorbereitung auf Bahn, PTT, Zoll, Polizei, Hotel
usw.
- **Arztgehilfenschule** 2 bis 3 Semester gründ-
liche Ausbildung (eigenes Laboratorium)
- **Zahnarztgehilfenschule** inklusive 6 Monate
Praktikum
- **Höhere Sekretär(innen)schule** 2 Jahre; direkte
Aufnahme ins 2. Schuljahr bei entsprechender Vor-
bildung
- **Sekretärinnenkurs** nur für Maturandinnen
- **Section spéciale pour élèves de langue étran-
gère.** Etude approfondie de la langue allemande,
combinée, si on le désire, avec celle des branches
commerciales

Studienplan und Abschlussprüfungen gemäss
Vorschriften und Prüfungsreglement des Ver-
bandes schweiz. Erziehungs-Institute und Privat-
schulen (Verbandsdiplom)

Beginn der Kurse: April und Oktober
Prospekte u. unverbindl. Beratung durch die Direktion

GOLDEN GATE

der neue Tabak
für anspruchsvolle
Pfeifenraucher



Nach amerikanischer Art
hergestellt.
Sehr angenehmes Aroma.
Wirklich mild,
verleidet nicht

Wenn Qualität — dann Golden Gate

Beutel 45 g / Fr. 1.70 Dose 300 g / Fr. 10.50



Sporthotel Wildstrubel

Gemmipasshöhe 2322 m

Telephon 027 - 5 42 01

Der Gemmipass wird voraussichtlich anfangs Juni passierbar sein. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. — Prospekte und Preislisten zur Verfügung. **Familie de Villa**

Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass

1410 bis 2322 Meter über Meer

Mit der neuerstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillets für Schulen und Gesellschaften.

Prospekte zur Verfügung

Hotel und Pension Post Unterägeri

empfiehlt der werten Lehrerschaft ihr Haus für schöne Ferien.

Lohnende Spaziergänge.

Reise nach Dänemark

(2 Tage Schweden) 21. Juli bis 3. August

ab Basel Fr. 400.-/450.-. Inbegriffen mehrere Ausflüge.

Führung: deutschsprechendes Mitglied unserer Vereinigung

Culture & Tourisme

15, rue du Midi Lausanne

Ferien- oder Schulkolonien im Engadin!

ab sofort können noch 2 Kolonien Unterkunft finden in best eingerichteten Häusern. Auskunft zu erfragen bei **E. Guggisberg**, Klosterfichten, Münchenstein BL

Museum Schloss Thun

Schöne Borganlage und Sammlungen
Eintrittspreis für Schüler 20 Rappen

Haus Herwig Arosa

Gut eingerichtetes, altbekanntes, ruhiges Haus in sonniger Lage. Für gemütliche Ferien aufs beste empfohlen. Tel. 081 - 3 10 66

Familie Herwig Arosa

Ein Vorschlag für Ihren diesjährigen Schulausflug:

Besuch der **800-jährigen Stadt Freiburg**

(offizielle Feier 16.-23. Juni, 2 Festzüge)

und anschliessend eine Fahrt in ihre reizvolle Umgebung mit den **Freiburger Bahnen und ihren bequemen Autocars**

Auskünfte und Prospekte:

Verkehrsbüro Freiburg, Telephon 037 - 2 11 56

Freiburger Bahnen, Freiburg, Telephon 037 - 2 12 61

Murten

Restaurant des Bains

(Autoparkplatz)

Direkt am See. Eigene Badanstalt. Spielwiesen, Sandplatz, Ruderboote. Grosse See-Terrasse, neuer Speisesaal, Mittagessen und Zvieri. Telephon 037 - 7 23 38. Freundliche Empfehlung:

Familie Bodmer

Schaffhausen

Die alkoholfreien Gaststätten für vorteilhafte Verpflegung von Schulen empfehlen sich bestens:

Randenbourg Bahnhofstrasse 58/60, Telephon 053 - 5 34 51

Glocke Herrenacker, Telephon 053 - 5 48 18

Berghaus Klimsenhorn, Pilatus

Ideale Schülerwanderung. Massenlager, mässige Preise.

Gleiches Haus: Hotel Pilatus, Alpnachstad. Telephon 041 - 76 11 41

Besitzer: **Familie Müller-Britschgi**

Murten Hotel-Restaurant Enge

Vor dem Berntor

Vollständig neu renoviert

Sehr geeignet für Schulen. Grosser schattiger Garten. Mässige Preise. Telephon 037 - 7 22 69.

Besitzer: Familie Bongni

Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn

Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderungen ins Fraubrunnenamt und in den Bucheggberg. Direkte Billette nach dem Weissenstein und für Aarefahrten mit der Romandie. Taxermässigungen für Gesellschaften, Schulen und Familien. Organisation von Gesellschafts- und Schulreisen mit Bahn und modernen Autocars.

Stanserhorn bei Luzern 1900 m über Meer Hotel Stanserhorn-Kulm

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitage-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenzimmer. Grosse Säle und Restaurationsterrasse. Fahrpreis Stans – Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 2.70, 2. Stufe Fr. 3.50. **Spezialprospekte für Schulen und Vereine.** Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Telefon 041 - 84 14 41.

Alkoholfreies
Hotel-Restaurant
OBERBERG
NEUHAUSEN AM RHEINFALL

Wenn Sie an den **Rheinfall** kommen, empfehlen wir uns besonders für die Verpflegung und Beherbergung Ihrer Klasse.

Separates **Touristenhaus** mit Pritschenlager für 80 Personen.

Hotel Restaurant Adula Dangio
(Bleniotal, Tessin)
Zimmer mit fliessendem Wasser. Butterküche und gute Weine.
Familienaufenthalt. Parkplatz. Garage. Telefon 092 - 6 51 89
M. Monico

Auf Schul- und Ferienreisen kehrt man mit Vorliebe im

Hotel Blaues Kreuz in Biel

ein. Gut essen, alkoholfrei. Telefon 032 - 2 27 44

Hotel Alpenruhe, Sigriswil am Thunersee
Schönste Aussichtslage. Grosser schattiger Garten und Terrasse.
Mässige Preise. Verlangen Sie Offerten und Prospekte.
Mit höflicher Empfehlung **J. Schneider, Küchenchef**



NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

im wildromantischen Bergsturzgebiet. Der Anziehungspunkt für Schul- und Vereinsausflüge. 3 Minuten vom Bahnhof.

ROCHERS DE NAYE

ob Montreux – 2045 Meter über Meer

Der schönste Aussichtsbereich der Westschweiz

Das renovierte alkoholfreie Restaurant zum

Zähringer in Burgdorf empfiehlt sich bestens
Schulen und Vereinen

Heimelige Räume, gute Verpflegung, bescheidene Preise

Telefon 034 - 2 35 64

Der Gemeinnützige Frauenverein Burgdorf

Jeelberg
SOMM

ob Rüti

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 12.- bis Fr. 15.-.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer mit fliessendem Wasser.
Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Telefon 043 - 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser.
J. Baumann, Küchenchef. Telefon 043 - 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick.
Familie G. Truttmann-Meyer, Besitzer. Tel. 043 - 9 12 70

Marbach Lochsitenberg im Entlebuch

Sesselbahn (eidg. konz.). Berghaus 1500 m über Meer. Prächtige Rundsicht, Wandergebiet, Ferienlager.

Grosse Ermässigung für Lehrer!

SCHWARZWALD-ALP im Berner Oberland

Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenzimmer und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.
Telefon 031 - 5 12 31 **Familie Ernst Thöni**

Höchster alpiner Blumengarten Europas – Gutes Hotel –
Moderne Massenzimmer – Spezialpreise für Schulen

Auskunft:

Alle Bahnschalter und Direktion MOB, Montreux

Blonay – Les Pléiades

625 – 1400 m ü. M.

Prächtiger Ausflugsort. Vom Gipfel der Pléiades, panoramische Aussicht auf Waadtländer- und Walliser Alpen, auf den Mont-Blanc und die Savoyer Berge, den Jura und Freiburger Alpen.

Zu seinen Füßen, der Genfersee und in der Ferne, der Neuenburgersee.

Blonay, mit 10 Hotel-Pensionen, ist zu jeder Jahreszeit ein idealer Aufenthaltsort zu mässigen Preisen.

In nächster Nähe grosse Narzissenfelder im Mai und Juni

Im Winter schöne Schneefelder zum Skifahren

Im Sommer Berg- und See-Vergnügen

Im Herbst Traubenkur und grösste Farbenpracht

Prospekte auf Verlangen

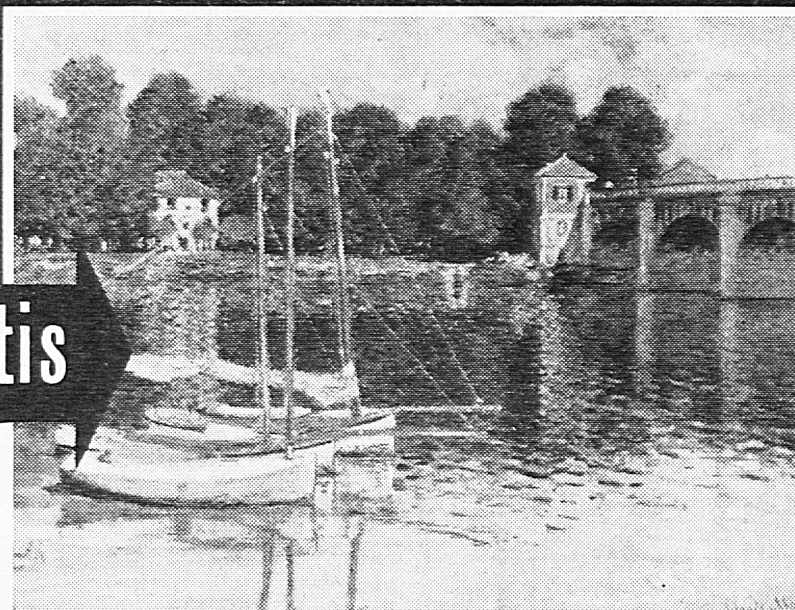
Verkehrsbureau: Blonay-gare

Ein Meisterwerk der Malerei

gratis

als
Farbrepro-
duktion

40 x 60 cm



Dieses herrlich schöne Bild von Claude Monet «Die Brücke von Argenteuil» erhalten Sie gratis!

Nicht das Original natürlich – das hängt wohlbehütet im Impressionisten-Museum in Paris –, sondern eine grossformatige, farbengetreue Reproduktion, die den ganzen Reichtum des Originalbildes wiedergibt und Ihrem Heim eine Atmosphäre gediegener Schönheit vermitteln wird. Denn gute Reproduktionen guter Bilder sind Zeugen eines guten Geschmacks, während schlechte Originale oder die bekannten Serienbilder «in Oel» einen schlechten Geschmack dokumentieren.

Der Kunstkreis hat nur ein Ziel:

Möglichst viele mit den Meisterwerken der grossen Malerei vertraut zu machen und sie teilhaben zu lassen an dem in aller Welt verstreuten Reichtum eines der schönsten Gebiete abendländischer Kultur: der Malerei. Eine «Privatgalerie», bestehend aus guten Reproduktionen der schönsten Bilder soll in jedem Heim Platz finden.

KUNSTKREIS

LUZERN, Hirschenplatz 7

Unser Angebot ist keine Täuschung!

Wir wollen Ihnen damit unverbindlich Gelegenheit bieten, sich ein eigenes Urteil über die Qualität und Wirkungskraft einer Kunstkreis-Reproduktion zu bilden. Benützen Sie diese Gelegenheit noch heute.

Ohne jedes Risiko

können Sie uns den untenstehenden Gutschein einsenden. Sie erhalten dann gratis eines der schönsten Bilder des grossen Impressionisten Claude Monet, zusammen mit unserem Katalog und den Bezugsbedingungen für weitere Bilder. Wenn Sie diese nicht interessieren, dann ist die Angelegenheit für Sie und für uns erledigt.

Gratisgutschein

an Kunstkreis-Verlag Luzern, Hirschenplatz 7
Senden Sie mir gratis und ohne jede Verpflichtung für mich das Bild Claude Monet «Die Brücke von Argenteuil», 80 Rp. in Marken als Verpackungs- und Porto-Anteil lege ich bei.

Name:

Strasse:

Ort: 65

Durch
Schulblatt-
Inserate
sind Sie
gut
beraten

BUCHBINDEREI BILDER-EINRAHMUNGEN

Paul Patzschke-Kilchenmann

Bern, Hodlerstrasse 16

Telephon 3 14 75

(ehem. Waisenhausstrasse)

Herren- und Knabenkleider



Eigenfabrikation

von der Wolle

bis zum Kleid

deshalb vorteilhafter

Verkauf: Wasserwerksgasse 17 (Matte), Bern Telephon 2 26 12

Wissen Sie ...

... dass eine Sonnenbrille in Ihrer Glasstärke geschliffen, Erholung für Ihre Augen ist. Zudem besitzen Sie eine Reservebrille.

Wir beraten Sie unverbindlich.

Frau **SPEK** OPTIK
Amthausgasse 12 Bern